

oft nicht erfüllten, weil Konvertiten auch in der christlichen Gesellschaft mit Misstrauen angesehen wurden. Davon zeugen zahlreiche Versuche, wieder zum Judentum zurückzukehren, die erst recht nicht unproblematisch waren. Zwischen sephardischem und aschkenasischem Judentum ist in dieser Hinsicht, anders als gern vermutet, keinerlei Unterschied festzustellen. V. L.

Miguel Ángel LADERO QUESADA, *Europa medieval y mundo islámico. Seis estudios*, Madrid 2015, Dykinson, 256 S., ISBN 978-84-9085-436-5, EUR 16. – Der Band vereint in z. T. überarbeiteter und ergänzter Gestalt frühere Publikationen aus dem reichen Schaffen des renommierten spanischen Mediävisten, die in Aufsatzform an manchmal entlegenen Orten erschienen und deshalb oft nur schwer zugänglich sind. Die sechs Studien, deren Grundthemen durchweg die Unterschiede zwischen abendländischer und islamischer Weltanschauung berühren, beschäftigen sich mit der Gestaltung der politischen und gesellschaftlichen Ordnungen in Islam und Christentum aus den religiösen Überzeugungen heraus (S. 13–36), mit der Einschätzung des muslimischen ‘Anderen’ durch die abendländische Welt und ihren Versuchen zur Annäherung oder Abgrenzung vom 12. bis zum 15. Jh. (S. 37–62), mit den Handelsbeziehungen zwischen Europa und der islamischen Welt zwischen 13. und 18. Jh. (S. 63–99). Spezifische Probleme der Iberischen Halbinsel und der fortwährenden Bemühungen, die Reconquista voranzutreiben, werden angesprochen, wenn der Verlauf der Grenzziehung zum Nasridenreich von Granada während der Epoche von 1265 bis 1481, also im Vorfeld der endgültigen Eroberung, mit wechselnden militärischen Organisationsformen und Feindberührungen verfolgt wird (S. 101–138). Von dieser Thematik ist es nur ein kurzer Schritt zur Auffächerung jener Vorstellungen, die im spätm. Kastilien über die muslimische Gegenseite herrschten und zu Treibriemen für die fortwährende Mission und die unermüdlichen Kreuzzugsanstrengungen wurden (S. 139–180). Das abschließende Kapitel über die kastilischen Mudéjares, die muslimische Bevölkerung unter christlicher Herrschaft, verweist dann auf die wissenschaftlichen Anfänge des Vf., dessen grundlegende, von ihm selbst immer wieder fortgeschriebene Studie zu den Mudéjares de Castilla en tiempos de Isabel I (1969) die historische Forschung zu den religiösen Minderheiten auf der Iberischen Halbinsel in beeindruckender Weise befördert hat und hier eine wichtige Ergänzung findet (S. 181–217), vervollständigt durch einen bibliographischen Anhang, aus dem der neueste Forschungsstand hervorgeht (S. 219–256). Gerade in Anbetracht der gegenwärtig verstärkten Diskussion über den muslimischen Einfluss auf die abendländische Geschichte des MA und über die Antworten, die das Abendland gegenüber der islamischen Bedrohung gegeben hat, sollte man sich der Mühe unterziehen, die aus der spanischen Perspektive vorgebrachten Gesichtspunkte eingehender zu betrachten. Ludwig Vones